



Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint wöchentlich, für die Bezahler des „General-Anzeiger“ kostenfrei.
Hauptgeschäftsstelle: Köhlschendroba, Güterhofstraße 5 O Fernsprecher Sammel-Nr. 71541.
Schriftleiter: N. Schruith, Köhlschendroba.



Nr. 25. 7. Jahrgang.

Beilage zum „General-Anzeiger“

Dezember 1930

Niederlöbnitz.

Eine Ortsgeschichte von Adolf Schruith.

(Fortsetzung.)

Die in den achtziger Jahren begonnene rasche Weiterentwicklung der Gemeinde setzte sich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in verstärktem Maße fort. Die nahe Großstadt dehnte und reckte sich immer mehr wie nach Osten, so auch nach Westen. Die Dörfer Pieschen und Trachenberge, Zwischenglieder der Großstadt und der Böhmitz, gingen 1897 im Verband der Residenz auf. Die Eingemeindung der übrigen Nordwestvororte Uebigau, Miltien, Trachau, Kaditz bereitete sich vor. Alle diese Expansionsbestrebungen wirkten sich auch im weiteren Umkreis Dresdens, auch in der Böhmitz aus. Die wesentlich besser gewordenen Verkehrsverhältnisse mit Dresden trugen ihr Teil dazu bei. Niederlöbnitz wurde, wie auch sein Schwesterort Oberlöbnitz mehr und mehr ihren Lebensabend hier in landschaftlich schöner und ruhiger Gegend verbringen wollten, oder, noch im Erwerbssleben stehend, sich täglich nach der Arbeit in die ländliche Abgeschiedenheit zurückziehen konnten. So charakterisieren die Jahre zwischen 1890 und 1900 rege Bautätigkeit in Niederlöbnitz. Das Straßennetz entwickelte sich immer mehr und mehr. Die alten Weingärten und Felder verschwanden nach und nach in immer größerem Maße und machten Villen und ihren Gärten Platz.

Zu den schon im Anfang der achtziger Jahre vorhandenen Straßen sind die Carolastraße, die teilweise auf Köhlschendrobaer Gebiet verläuft, desgleichen die Albertstraße, Weststraße und die Schweizerstraße getreten und 1890 vorhanden. Auch die Süd-, Höhe- und Blumenstraße sind um die Wende der achtziger zu den neunziger Jahren entstanden und erhalten in der Gemeindeverordnetenversammlung vom 3. September 1891 ihre heutigen Namen. Die Kaiserstraße wird vom Grundstücksbesitzer Teske, der mit diesem Teile von Niederlöbnitz große Pläne vorgehabt hat, projektiert. Leider ist die Kaiserstraße noch

bis heute teilweise Projekt geblieben, ist mit samt dem Kaiserplatz als Torso auf unsere Tage gekommen. Welche Pläne besagter Teske mit seinem Areal gehabt, und welche Entwicklung er für diesen Teil des Ortes erwartet hat, geht auch aus der Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal hervor, das auf seine Kosten geschaffen und der Gemeinde von ihm geschenkt wurde. Anscheinend wollte er die Gegend der Kaiserstraße und des Kaiserplatzes zum Mittelpunkt des Ortes machen. Die Gemeindevertretung hingegen wollte das Zentrum des Ortes vom Königsplatz bestont wissen und unterstützte die Pläne Teskes nicht. Ja, als dieser 1892 das Denkmal Kaiser Wilhelm I. der Gemeinde schenkte, lehnte der gesamte Gemeinderat die Veranstaltung einer offiziellen Feier bei der Uebergabe des Denkmals in seiner Sitzung vom 25. August 1892 einstimmig ab. Die Benennung der von Teske ausgebauten Straße mit dem Namen Kaiserstraße wurde einige Tage später genehmigt. Im 9. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts entstanden die Mathildestraße, die 1893 ein gewisser Müller ausbaute, ferner die von Heinrich Böffel gebaute Heinrichstraße. Die Bismarckstraße erhielt nach ihrem Ausbau 1895 ihren Namen anlässlich des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers. Im Jahre vorher wurde die Humboldtstraße geschaffen.

Die immer umfangreicher werdenden Geschäfte der Gemeindeverwaltung führten in jener Zeit der starken Entwicklung zwei schwerwiegende, für den Ort den Abschluß einer Periode bedeutende Beschlüsse herbei. Der eine war, daß der Gemeinderat am 4. August 1890 die Verunsämigung des amtierenden Gemeindevorstandes, des Gemeindefassierers und des Polizeidieners beschloß. Ein zweiter Beschluß der Gemeindeverordneten war, für die Gemeindeverwaltung, die

bisher in Mieträumen hauste, ein eigenes Heim zu schaffen, ein Rathaus zu erbauen. Am 28. Januar 1892 wird zum ersten Male in einer Sitzung des Gemeinderates der Plan zur Errichtung eines Rathauses erwähnt. Schon 2 Jahre vorher hatte man das Areal des Königsplatzes durch Erwerb von Land vom Grundbesitzer Stadtrat Liebe vergrößert, von dem nun auch der Bauplatz für das Rathaus für 8300 Mark gekauft wurde. Baumeister Neumann wurde die Anfertigung der Zeichnungen übertragen. Die Angelegenheit zog sich aber weit länger hin als zuerst angenommen. Zunächst verschob man den Bau aus heute nicht mehr erkennbaren Gründen am 15. Dezember 1892 auf ein Jahr, als man dann am 9. Dezember 1893 nochmals im Kollegium über den Rathausbau abstimmt, fand das Bauvorhaben nur die Mehrheit von 1 Stimme. Sieben Verordnete traten für den Bau ein, sechs waren dagegen. Am 8. März 1894 schrieb man den Bau aus, mit dem Erfolg, daß die Baufirmen Neumann-Niederlöbnitz, Mühlberg-Dresden, Röders-Radebeul, Große-Köhlschendroba und Eisold-Serkowitz ihre Bewerbungen einreichten. In der Sitzung vom 10. Mai 1894 übertrug man den Bau Baumeister Neumann, nachdem man in gleicher Sitzung zur Beschaffung des Baukapitals eine Anleihe von 70 000 Mark aufzunehmen beschlossen hatte. Anfang 1895 war das neue Rathaus soweit bezugsfertig, daß man am 4. April die erste Sitzung der Gemeindeverordneten im Saale desselben abhalten konnte. Das neue Gemeindeverwaltungsgebäude wurde ohne jeden Festakt, entsprechend einem Beschluß vom 21. März in Gebrauch genommen. Das offizielle Niederlöbnitz vor 30—40 Jahren scheint absolut festfeindlich gewesen zu sein. Mit der Fertigstellung des Rathauses änderte auch das nahegelegene Restaurant „Feldschlößchen“ seinen Namen und nannte sich fortan „Ratskeller Niederlöbnitz“.